

Gemeindebrief

Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Bregenz



4 / 2019

Dezember 2019 – Februar 2020

Grafik: Pfeffer



DENN SIE HATTEN SONST KEINEN RAUM IN DER HERBERGE ...

Denn sie hatten keinen Raum in der Herberge ...



Foto: privat

Freitag, der 25. Oktober 2019, 22.30 Uhr. Seit nunmehr drei Stunden sitzen wir mit den sechs KonfirmandInnen, die mit unserer Gemeindepädagogin Yvonne Queder und mir auf dem Weg nach Wien sind, knapp vor Salzburg fest. Eine Sperre der Bahnstrecke verhindert unsere Weiterfahrt. Wir überlegen, ob eine Weiterfahrt unter diesen Umständen noch sinnvoll ist und

was das für die Konfis und die sie aufnehmenden Wiener Gastfamilien hieße, wenn wir erst gegen 2.30 Uhr in der Nacht ankämen.

Wir diskutieren, überlegen, denken Alternativen an. Hallein wäre in der Nähe, dort wohnt die Schwiegermutter, vielleicht eine Option? Doch ein Anruf und der Plan zerschlägt sich. Sie ist nicht vor Ort. Ein weiterer Anruf beim Halleiner Pfarrer – nein, er sei zurzeit auf Urlaub.

Ich suche auf der Homepage der Evangelischen Pfarrgemeinde Salzburg-Christuskirche die Handynummern der PfarrerInnen dort. Ein Anruf bei der ersten Nummer, dann bei der zweiten und bei der dritten. Niemand meldet sich. Ich überlege: Wäre ich selbst an einem Freitagabend um 22.30 Uhr telefonisch noch erreichbar? Ich bin mir nicht sicher. Welche Optionen haben wir noch?

Dann setze ich an alle drei Handynummern eine SMS ab. Keine fünf Minuten später läutet mein Telefon. Der Kollege aus der Christuskirche hat's gelesen. Wir besprechen die Situation. Am Ende des Gesprächs große Erleichterung, als er uns spontan anbietet, dass wir in den Gemeinderäumlichkeiten übernachten können.

Kurz nach Mitternacht liege ich im Bett und frage mich, wie das wohl für die hochschwängere Maria und für Josef gewesen sein mag: Da neigt sich Gott in Jesus der Erde, der Welt, den Menschen zu, will sichtbar und angreifbar werden, will heilen, was verletzt und beschädigt ist. Und kommt in armseligen und bescheidenen Verhältnissen zur Welt – in einer Futter-Krippe als erster Ruhestätte.

Ich wünsche Ihnen und den Ihren eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes begleitenden Segen im neuen Jahr! Ganz besonders gilt dieser Wunsch Pfr. Tilman Knopf und seiner Frau (und der Gemeinde Salzburg-Christuskirche), die die Weihnachtsgeschichte für uns bereits Ende Oktober erfahrbar gemacht haben!

Pfarrer Ralf Stoffers

Inhalt

Editorial	2
Aus der Gemeinde	3 - 5
Glaube	6 - 8
Kinder	9
Blick über den Zaun	10 - 12
Termine	13 - 14
Chronik	15
Gottesdienste	16

Kontakt

Evangelisches Pfarramt A.u.H.B. Bregenz

Kosmus-Jenny-Straße 1, 6900 Bregenz

Tel.: 05574 - 42396 (Fax-DW: 6)

E-Mail: pfarramt@evang-bregenz.at

Homepage: www.evangel-bregenz.at

Pfarrer

Mag. Ralf Stoffers Bürozeit: Mi 17:00 - 18:00 und Do 9:30 - 10:30 sowie nach vorheriger Vereinbarung; für seelsorgliche Gespräche, Beichte, Haus- bzw. Krankenbesuche rufen Sie bitte zwecks Terminvereinbarung im Pfarramt an!

Sekretariat

Manuela Nennung: Mo - Fr 8:30 - 10:30

Kirchenbeitrag

Manuela Sicher: Mo 8:00 - 11:00, Do 15:00 - 17:00

Tel.: 05574 - 42396 - 12

E-Mail: kirchenbeitrag@evang-bregenz.at

Kuratorin

Dr. Renate Manhart, Tel.: 0664 - 3968043

Religionsunterricht

Mag.^a Astrid Loewy

Pfr.ⁱⁿ Mag.^a Sabine Gritzner-Stoffers

Beide erreichbar über das Pfarramt, Tel.: 05574 - 42396

Yvonne Queder B.A., B.A., Tel.: 0663 - 06164488

Küsterin

Ameneh Hajimohammadreza, Tel.: 05574 - 42396

Telefon-Seelsorge (ökumenisch)

Tel.: 142 (gebührenfrei aus ganz Österreich)

Redaktionsschluss für den Gemeindebrief 1 / 2020:

Montag, 27. Jänner 2020

Wechsel im Pfarrbüro Abschied von Sabine Buschta – willkommen Manuela Nennung

Foto: privat



Ich habe Ende Oktober nach vier Jahren das Pfarrbüro verlassen und werde mich beruflich neu orientieren. Ich bedanke mich bei allen für die gute Zusammenarbeit!

Nach vier Jahren in unserem Pfarrbüro hat uns **Sabine Buschta** Ende Oktober verlassen, um neue berufliche Herausforderungen zu übernehmen. Wir bedanken uns bei ihr für ihr Engagement und ihre Zuverlässigkeit, mit der sie ihre Aufgaben in dieser Zeit wahrgenommen hat. Sabine, wir wünschen dir alles Gute für dei-

Liebe Gemeindemitglieder! Ich möchte mich auf diesem Wege kurz vorstellen: Ich komme aus Wolfurt und habe eine wundervolle dreijährige Tochter. In meiner Freizeit bin ich gerne auf dem Pfänder oder bastle etwas mit meiner Tochter. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen!

nen weiteren Lebensweg! Seit Mitte September hat **Manuela Nennung** ihren Arbeitsplatz bei uns im Büro und konnte sich in den ersten Wochen bereits gut einarbeiten. Manuela, wir freuen uns, mit dir zusammenzuarbeiten und wünschen dir, dass du dich bei uns wohlfühlst!

Foto: privat



Weltweit Plastikwaffen sammeln – auch bei uns



Rund 20 Plastik-Waffen unterschiedlicher Machart und Größe wurden im Pfarramt abgegeben.

Die Speditionsfirma Hämmerle aus Hard hat unsere Sammlung dankenswerterweise gratis (!) nach Nürnberg geliefert, wo die Waffen als Beitrag aus Österreich in das internationale Projekt ‚Skulptur des Friedens‘ eingebaut wurden.

Herzlichen Dank allen, die sich an diesem Projekt beteiligt haben! *Text und Fotos: rst*



Fahrt in den Herbst mit großen Eindrücken

Das Thema des heurigen Gemeindeausflugs „Romanik auf der Insel Reichenau“ am 16. Oktober weckte offensichtlich lebhaftes Interesse. Lange vor Anmeldeschluss war schon absehbar, dass ein 30-Sitzer nicht ausreichen würde. Es musste also ein Bus mit 50 Plätzen geordert werden. Entgegen der ursprünglichen Wetterprognose entwickelte sich dazu noch ein prächtiger Herbsttag, der entschieden zur Zufriedenheit beitrug.

Pünktlich erreichten wir unser erstes Ziel, die Abteikirche des im Mittelalter berühmten Klosters Reichenau, das Münster St. Maria und Markus. Der sehr kompetente Führer verstand es gut, Wissenswertes humorvoll und mit Anekdoten gewürzt vorzutragen. Wie schnell dabei doch eine Stunde vergeht! Draußen wartete bereits die Führerin, die uns zur frühromanischen Georgskirche begleitete. Sie ist berühmt für ihre Wandmalereien aus dem 10. Jahrhundert. Spätestens jetzt versteht man, dass die UNESCO die gesamte Insel im Jahr 2000 zum Weltkulturerbe erklärt hat.

Als letztes sakrales Highlight stand die Kirche St. Peter und Paul auf dem Programm. Der Gedanke an das Mittagessen, der sich schon bei manch hungrigem Teilnehmer störend in die Kunstbetrachtung mischte, musste daher aufgeschoben werden. Hier fiel vor allem der krasse stilistische Gegensatz zwischen ruhiger Romanik in der Apsis und verspieltem Rokoko im Hauptschiff auf. Wer sich nochmals mit der wunderbaren Kunst der Reichenau beschäftigen möchte, dem sei die Internetseite [https://de.wikipedia.org/wiki/Reichenau_\(Insel\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Reichenau_(Insel)) oder www.reichenau.de/de/Home zur vertiefenden Nachbetrachtung empfohlen.

Im Restaurant „Zum alten Mesmer“ wurden wir bereits erwartet und mit größter Freundlichkeit bedient. Gut erholt stiegen wir wieder in den Bus, von dem aus unsere Führerin Interessantes aus dem Wirtschaftsleben der Insel erzählte. Als Höhepunkt des Nachmittags brachte sie uns auf den „Gipfel“ der Insel – ganze 40 Meter über dem See – von dem aus sich eine unerwartete Fernsicht öffnete: Von den Vulkanhügeln im Hegau über den Untersee bis zum Konstanzer Münster reichte der Blick. Als Überraschung präsentierte sich die Reiseführerin als Gastgeberin und kredenzte selbst angebauten Wein, der, an diesem einmaligen Ort getrunken, einen genussvollen Ausklang dieser Kulturfahrt bescherte.

Text und Bilder: Hermann Thüringer



Oida, so eine abenteuerliche Reise!

Wenn eine/r eine Reise macht, dann kann er/sie was erzählen...

So ging es auch sechs unserer insgesamt neun KonfirmandInnen*, die sich vom 25. bis zum 28. Oktober auf die Reise nach Wien begeben haben.

Am Freitagmittag stiegen wir in die Bahn nach Wien. Im Zug galt es bald, die ersten Aufgaben und Quiz-



Unsere Gruppe in Wien (v.l.n.r): Yvonne, Finn, Felix, Jule, Vreni, Elisabeth, Stefanie

Fragen zu lösen und Punkte zu erspielen. Vor Salzburg wurde die Zugfahrt allerdings für beinahe vier Stunden ungeplant unterbrochen. Da es immer später wurde und die Ankunft in Wien sich immer mehr in die frühen Morgenstunden zu verschieben drohte, suchten wir nach Alternativen... und fanden sie: Kurz vor Mitternacht konnten wir unser wunderbares Schlaf-Lager im Gästezimmer und im Jugendraum der Christuskirche in Salzburg beziehen. Hier habe ich Gottes unglaubliches Wirken und Gastfreundschaft erfahren! Herzlichen DANK an Pfr. Knopf und die Christuskirche in Salzburg, die uns so spontan ein Nachtquartier zur Verfügung gestellt haben! Nach kurzer Nacht haben wir unsere Reise fortgesetzt und sind nach 21 Stunden endlich gut gelaunt in Wien angekommen.

Nach dem Zusammentreffen mit aktuellen und ehemaligen KonfirmandInnen aus Wien-Süd, Wien-West und

Wien-Innere Stadt in der Zwingli-Kirche führen wir alle gemeinsam zum Prater. Nachdem wir uns ein wenig vergnügt und von den Wienern erste Begriffe im Dialekt („Oida!“) gelernt hatten, galt es, im Hochseil-Kletterpark auf dem Kahlenberg Neues zu wagen, eigene Grenzen zu erspüren, Mut und Vertrauen zu haben. Nach einem letzten Blick von hoch oben auf die im Abendrot erleuchtete Hauptstadt trafen wir die Wiener Gastfamilien, die unsere Konfis so herzlich aufgenommen haben.

Am nächsten Morgen feierten wir einen von Wiener und Bregenzer KonfirmandInnen mitgestalteten Gottesdienst. Anschließend erlebten die Konfis die „Reformation in Bewegung“ – eine Stadtrallye, die von Wiener SchülerInnen gestaltet wurde. Das Bibelzentrum besuchten wir am Nachmittag. Abends gab es dann noch genügend Zeit zur Begegnung beim Spielen, Essen und Singen in der Gemeinde Wien-Süd.



Links: Ah, da geht's in die Dorotheergasse ...

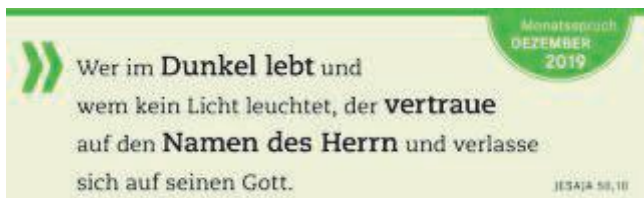
Rechts: Biblisches Buffet im Bibelzentrum

An unserem letzten Tag in der Hauptstadt verglichen wir die reformierte und die lutherische Kirche in der Inneren-Stadt und stolperten über Stolpersteine, bevor es auf die entspannte Rückreise nach Hause ging.

Oida, so eine gesegnete Reise!

Text: yq, Fotos: rst

* Finn Flachsenberger, Maja Treichel, Vreni Forster, Inès Mille, Elisabeth Lorenz, Jule Flöter, Stefanie Österle, Felix Müller, Ellen Behnke



Beliebt macht sich der Prophet Jesaja nicht gerade. Er hat dem Volk Israel zu erklären, dass es selbst schuld daran ist, dass es in babylonische Gefangenschaft kommt und Leid tragen muss. Jesaja wirbt für eine Gesellschaftsordnung, die der Gerechtigkeit und dem Recht Gottes entspricht.

Am Willen Gottes und an meinen Unzulänglichkeiten hat sich in Jahrtausenden nichts geändert. Wir sind stets unterwegs und suchen nach Wegen, die menschlich gangbar und gottgefällig sind – durch Irrwege, Umwege, gezielte Rückwärtsbewegungen, provokante Querwege und vermeintliche Abkürzungen bieten wir Christen oft ein chaotisches Bild. Manchmal landen wir da auch ziemlich im Dunkeln

Es ist ja wirklich nicht so einfach, nach guten Erfahrungen mit Gott zu suchen, wenn man gerade schwarzsieht. Nicht immer helfen da die Glaubenserfahrungen anderer. Sie treffen nicht so richtig meine Situation. Also grabe in deinem eigenen Glauben nach. Suche Wege in deinem Leben, auf denen Gott Wegweiser und zuverlässiger Begleiter war! Ich bin sicher, es sind welche zu finden. *Carmen Jäger*



Wie sieht es aus, wenn ein Engel vom Himmel rauscht? Wie ist Jesus zu seinem Namen gekommen? Und was ist Maria an ihrem Sohn besonders wichtig? An den Sonntagen kommen im Kalender „Der Andere Advent“ in diesem Jahr Figuren aus der Weihnachtsgeschichte zu Wort. Und sie haben Überraschendes zu erzählen!

Bereits das 25. Jahr begleitet „Der Andere Advent“ vom Vorabend des ersten Advent bis zum 6. Januar mit Texten und Bildern durch die Advents- und Weihnachtszeit. Gönnen Sie sich – gerade im trubeligen Advent – jeden Tag eine kleine Kalenderauszeit!

Den Kalender können Sie um 9,50 Euro bei uns im Pfarramt oder nach den Gottesdiensten kaufen.

Gott kommt zu uns. Nicht als allmächtiger Herrscher, sondern als kleines, verletzliches Kind. Er kommt nicht in die Thronsäule der Macht, sondern in die Dunkelheit der armen und leidenden Menschen. Er will nicht herrschen, sondern er will dienen.

Wir finden ihn, wenn wir zur Krippe gehen. Dort hin, wo es kalt und dunkel ist. Dort, wo er das Licht der Hoffnung bringt. *gs*



Foto : gs

Nach dem Christfest

Gott, der Herr,
lasse seinen Weihnachts-Frieden
in dir fortwirken.

Er lasse dich
alle neuen Herausforderungen
in Frieden
angehen und verarbeiten.

Denn er hat deine Seele
sehen lassen
das Geheimnis der Welt,
seine Freundlichkeit.

Reinhard Ellsel



Foto : Lotz

Die Weihnachtsgeschichte

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Evangelium nach Lukas, Kapitel 2, Verse 1–20



Grafik: Pfeffer

Hoffnungsvoll ins neue Jahr

Ein Gefühl wie mit dem Rücken zur Wand. Als ich ein kleiner Junge war, drehten mir Asthma-Anfälle die Luft ab. Und ich japste: „Lieber Gott hilf mir, bitte hilf mir doch!“ In der Bibel lese ich von einem verzweifelten Vater (Markus 9,17–27). Sein Sohn hat „von Kind auf“ epileptische Anfälle – und keiner kann ihm helfen. Aber doch vielleicht Jesus!? Der sagt zu ihm: „Alle Dinge sind möglich, dem, der da glaubt.“ Da platzt es aus dem Vater heraus: „Ich glaube, ich will es ja glauben, ich sehe doch auch keinen anderen Weg mehr, als dir zu vertrauen, dass du helfen kannst. Lass uns jetzt bitte nicht im Stich!“ Jesus hat den Jungen gesund gemacht, geheilt. Mich auch – nicht zuletzt durch die Hilfe von guten Ärzten.

Der biblische Vater und sein Sohn konnten zunächst nicht weiter sehen als bis zu dem erlebten Elend und zaghaft darüber hinaus glauben. Aber sie haben erfahren, dass es mehr gibt als die Not: Gottes Hilfe. Das haben sie nicht vergessen – und ich auch nicht. Gerade, wenn es eng wird, kann ich mich nach Gottes Hilfe ausstrecken.

Deshalb gehe ich hoffnungsvoll in das neue Jahr – zum Beispiel mit den Worten von Dietrich Bonhoeffer: „Von



guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag.“ Ich glaube. Und mit dem Rücken zur Wand: Hilf meinem Unglauben!

Reinhard Ellsel



Gott ist mir treu: Gott steht an meiner Seite, er verlässt mich nicht. Treue erweist sich oft auch gerade in der Distanz. Ich bin gewiss, dass nichts mich von der Liebe Gottes trennen kann.

Carmen Jäger



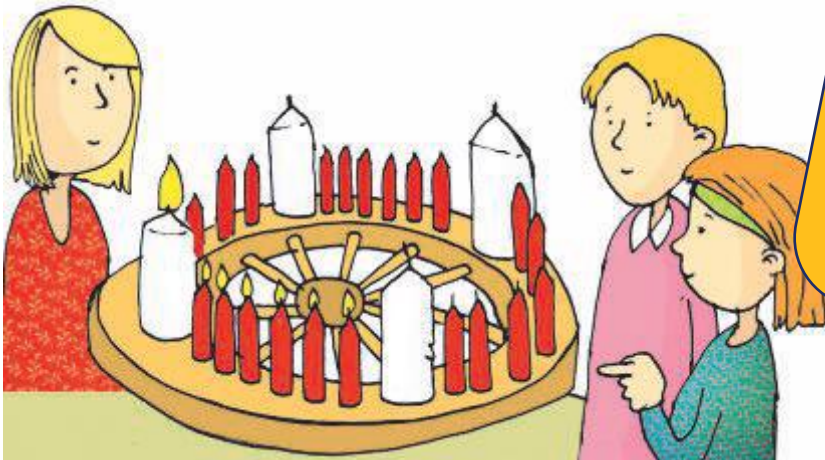
Der Adventskranz

Erfunden wurde der Adventskranz vor 180 Jahren in Hamburg von dem evangelischen Pfarrer Johann Hinrich Wichern. Wichern leitete ein Kinderheim. Die Kinder fragten immer wieder: „Wie lange dauert es noch bis Weihnachten?“. Deshalb stellte Wichern vier dicke weiße Kerzen auf ein altes Wagenrad aus Holz – eine Kerze für jeden Adventssonntag. Zwischen den großen weißen Kerzen standen kleine rote Kerzen, sodass die Kinder im Advent jeden Tag eine Kerze anzünden konnten. Nun konnten die Kinder sehen, wie lange es noch bis Heiligabend dauern würde.

Weil den Menschen Wicherns Idee so gut gefiel, bauten sie seinen Kranz nach. Heute gibt es dieses Brach in vielen Gegenden. Allerdings haben unsere Adventskränze meist nur noch vier Kerzen und sind mit Tannengrün verziert.

Die Anzahl der kleinen roten Kerzen, die die Zeit bis zur Ankunft vom Christkind veranschaulichen, ist jedes Jahr unterschiedlich. Wie viele Kerzen stünden dieses Jahr auf dem Adventskranz Wicherns?

Welcher Stern ist wirklich einmalig?



Termine für Kinder und Familien
 01.12.19 um 9.30 Uhr Gottesdienst für Groß und klein mit Vorstellung der KonfirmandInnen
 24.12.19 um 15.00 Uhr Heiligabend-Gottesdienst für die ganze Familie
 12.01.20 um 11:00 Uhr Krabbelgottesdienst
 26.01.20 um 9:30 Uhr Ökumenischer Kindergottesdienst in St. Gallus



Lösungen: Der zweite Stern von rechts im Jahr 2019 stehen 24 Kerzen auf dem Adventskranz – 4 weiße und 20 rote Kerzen.

Ein schwebender Engel – Ernst Barlach zum 150. Geburtstag



Selbstbildnis, 1928

Im kommenden Jahr können wir den 150. Geburtstag des bedeutenden deutschen Bildhauers, Grafikers, Zeichners und Schriftstellers Ernst Barlach feiern. Er wurde am 2.1.1870 in Wedel/Holstein geboren. Nach seinem Studium in Dresden folgten Aufenthalte in Paris und Florenz. Allerdings regte erst eine Reise nach Russland 1906

seine künstlerische Entwicklung entscheidend an. Seine Begegnung dort mit den Menschen und das tiefe Erleben der Landschaft bringt er danach in seinen Skulpturen wie auch in seinen Dramen zum Ausdruck. Er selbst beschreibt diesen Zusammenhang in dem Zitat „Kunst ist eine Sache aller-tiefster Menschlichkeit.“ Dieser programmatische Satz charakterisiert sein ganzes künstlerisches Schaffen.



Das Denkmal für die Gefallenen beider Weltkriege am Hamburger Rathausmarkt mit dem Relief „Trauernde Mutter mit Kind“. Das Relief wurde 1931 von Ernst Barlach zur Erinnerung an die Gefallenen des Ersten Weltkriegs geschaffen. Foto: Agrewe / wikimedia commons



„Der Schwebende“ im Dom in Güstrow soll an die Toten des Ersten Weltkriegs erinnern. Als „nicht heroisch genug“ wurde er 1937 von der Kirchenleitung abgehängt. Foto: Dguendel / wikimedia commons

Wie viele andere Künstler begeisterte auch ihn der Beginn des Ersten Weltkriegs, was sich aber nach persönlichen Erfahrungen bald ins Gegenteil verkehrte. 1927 fertigte er sein wohl berühmtestes Werk für den Dom in Güstrow/Mecklenburg an: der überlebensgroße, schwebende Engel aus Bronze sollte an die Toten im Ersten Weltkrieg erinnern. Dieses jegliche martialische Geste entbehrende Denkmal entsprach aber nicht dem Idealbild eines Mahnmals für gefallene Kriegshelden. Die Kirchenleitung ließ es 1937 entfernen. 1941 wurde es auf Anordnung des Landesbischofs der NSDAP zum Einschmelzen übergeben. Freunde Barlachs schafften es 1939 noch rechtzeitig, einen Zweitguss anzufertigen, der unversehrt den Zweiten Weltkrieg überstand und heute in der Kölner Antoniter Kirche schwebt. Denn schon 1933 hatte die Verfemung Barlachs als „entarteter“ Künstler durch die Nationalsozialisten eingesetzt. Ein Teil seiner Arbeiten wurde vernichtet und für die von ihm verfassten Dramen bestand Aufführungsverbot. Doch unbeirrt setzte Barlach seine künstlerische Tätigkeit fort. Im Mittelpunkt seiner Werke standen die Mühsamen und Beladenen.

Barlach starb 1938 und wurde in Ratzeburg begraben. Der größte Werkbestand ist in Güstrow zu sehen. 57

Widerstand zwischen den Zeilen – Nikolaus Groß † 1945



Nikolaus Groß mit Ehefrau Elisabeth, 1912

In der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ warnte Nikolaus Groß schon 1929: „Gegen den Ruf nach dem starken Mann! Das deutsche Volk, im Keim gesund, braucht keine Gewalt, es braucht nur Zeit.“

In Niederwenigern im Ruhrpott kam Nikolaus Groß 1898 zur Welt, als Sohn eines Zechenschmieds. Der „Nickel“ fand Arbeit in einem Blechwalzwerk und dann auf einer Zeche in Essen als Kohlenhauer. Die Bergmannstätigkeit war extrem hart, zehn Stunden unter Tage. Mit 21 hängte Nikolaus seine Bergmannsbluse an den Nagel und ließ sich vom „Gewerkverein Christlicher Bergarbeiter“ – das war die erste christliche Gewerkschaft Deutschlands – als Jugendsekretär anstellen. Zu Fuß oder mit dem Rad durchquerte er das ganze Ruhrgebiet, hielt Vorträge, baute Jugendgruppen auf, kümmerte sich um die Rechtsberatung der Arbeiter. 1927 holte man ihn in die Redaktion der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“, wo er rasch zum Hauptschriftleiter aufstieg.

Am gefährlichsten sei der Einzug der Nazis in viele Kommunalparlamente, schrieb Groß: „Aus dem Geleise geworfene Menschen, Entwurzelte, Verbitterte, Verwirrte, unerfahrene Jugend, das flüchtet irgendwie erregt in die Arme von Narren und Demagogen, die das Land durchziehen und die Verwüstung weitertragen (...).“

Am 30. Januar 1933 war es soweit: Hitler wurde Reichskanzler. Nur kurze Zeit, und die WAZ wurde

zum ersten Mal für drei Wochen verboten. Nikolaus Groß entwickelte eine Meisterschaft darin, seine Kritik am staatlich gelenkten Terror und an dessen Rassismus in raffiniert verschlüsselte Formulierungen zu gießen. Nach dem endgültigen Verbot des Blattes engagierte sich Groß im Kölner Kettelerhaus, wo sich christliche Gewerkschafter und Politiker der alten Zentrumsparterie trafen, um den Neuaufbau Deutschlands nach dem erhofften Ende der Nazi-Herrschaft vorzubereiten.

Am 12. August 1944 tauchten finster blickende Männer in dunklen Ledermänteln daheim in der Kölner Wohnung auf, führten Groß ab und brachten ihn in die berüchtigte mecklenburgische Sicherheitspolizeischule Drögen, wo eine Sonderkommission mit besonderen Foltermethoden arbeitete. Am 15. Januar 1945 wurde Groß vom Volksgerichtshof zum Tod verurteilt. Am 23. Januar 1945 wurde er in Berlin-Plötzensee im Alter von 46 Jahren gehängt.

Christian Feldmann



Stolperstein zur Erinnerung an Nikolaus Groß (Köln, Nikolaus-Groß-Straße 6a) Foto: Tomtom10 / wikimedia commons

75 Jahre danach: noch immer kein „Nie wieder!“

Vor 75 Jahren, Ende Februar oder Anfang März 1945, wurde Anne Frank im KZ Bergen-Belsen ermordet. Eine von 6 Millionen Jüdinnen und Juden, die dem Rassenwahn der Nationalsozialisten zum Opfer fielen. Durch ihr Tagebuch wurde sie weltbekannt und stellt heute ein Mahnmal für die Gräueltaten der Shoah dar.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hieß es dann „Nie wieder!“, aber wie schaut es heute, 75 Jahre danach, mit dem Antisemitismus wirklich aus?

Am 9. Oktober 2019, die jüdische Glaubensgemeinschaft feiert an diesem Tag Jom Kippur, versucht ein rechtsextremer Deutscher in eine Synagoge in Halle an der Saale einzudringen. Er ist schwer bewaffnet und versucht die Türe der Synagoge aufzusprengen. Als ihm das nicht gelingt, zieht er frustriert ab und ermordet zwei Menschen auf der Straße.



Die Synagoge in Halle (Saale). Hier versuchte ein Deutscher ein Blutbad unter den Besuchern des Gottesdienstes anzurichten.

Foto: Allekko / wikimedia commons

Doch das ist nur die Spitze des Eisbergs. Die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS) verzeichnete für das Jahr 2018 1.083 Vorfälle, das sind 14 Prozent mehr als im Jahr davor. Studien in Deutschland belegen zwar, dass antisemitische Einstellungen in Deutschland rückläufig sind. Andererseits nimmt auch nach Angabe des Innenministeriums die Zahl der antisemitisch motivierten Übergriffe zu.



Mahnwache gegen Antisemitismus in Hannover

Foto: Bernd Schwabe / wikimedia commons

Laut Studie des IFES aus dem Jahr 2018 sind 10 Prozent der ÖsterreicherInnen manifest antisemitisch und weitere 30 Prozent latent antisemitisch eingestellt. 31 Prozent stellen wachsende Macht und Einfluss von Juden in Presse und Politik fest. Sogar 39 Prozent der Befragten finden, dass „die Juden die internationale Geschäftswelt beherrschen“. Immerhin jeder zehnte Österreicher ist der Meinung, dass die Gewaltverbrechen des Holocaust übertrieben dargestellt werden.

Zunehmender Antisemitismus ist nicht nur in Deutschland und Österreich zu beobachten, sondern auch in anderen Ländern wie Frankreich, USA und Ungarn. Zum Teil ist diese Entwicklung sicher auf stärker werdende rechte Parteien (FPÖ, AfD, SVP, Front National, Fidesz, ...) zurückzuführen. Antisemitismus wird aber auch aus den arabischen Ländern importiert. Begründet ist diese Form ursprünglich in der zionistischen Politik des Staates Israel, hat sich aber in der Zwischenzeit auf einen rassistischen Antisemitismus ausgeweitet.

Der evangelische Altbischof Michael Bünker hat immer wieder versucht, Zeichen gegen Antisemitismus zu setzen, und bei zahlreichen Gelegenheiten gemeinsam mit dem ehemaligen Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg musiziert, um so das Verbindende in den Vordergrund zu stellen. Musik gegen Antisemitismus – ein Zeichen der Hoffnung!

gs

Konzerte

JUBILATE: ADVENTLICHE VOKALMUSIK DER RENAISSANCE

Kreuzkirche am Ölrain

1. Adventsonntag, 1. Dezember 2019, 17:00 Uhr

Seit zehn Jahren widmet sich das Vokalensemble **diapasón** der A capella-Musik des 16. und 17. Jahrhunderts. Auf dem Programm steht Vokalmusik für bis zu 7 Stimmen von Giovanni Pierluigi da Palestrina, Cristóbal de Morales, Michael Praetorius u.A. Der Programmtitel „Jubilate greift dabei die Freude über die nahende Ankunft des Heilands auf, zugleich spiegelt der Titel auch die Freude über das 10-jährige Bestehen des Ensembles wider.

Eintritt 12 €, ermäßigt 8 €, Familien 20 €

NORBERT DEHMKE'S SPECIAL CHOICE: MY NEW STANDARD

vorarlberg museum

Donnerstag, 5. Dezember 2019, 20:00 Uhr

Norbert Dehmke ist uns durch seine musikalische Gestaltung von Gottesdiensten und anderen Veranstaltungen in unserer Gemeinde bekannt. Im vorarlberg museum stellt er ein selbst komponiertes Programm vor: Jazzstandards der späten 1920er- bis 1960er-Jahre haben Dehmke zu „neuen Standards“ inspiriert.

Eintritt: 15 €, 12 € ermäßigt

ADVENTKONZERT DES VORARLBERGER MADRIGALCHORS

Kreuzkirche am Ölrain

3. Adventsonntag, 15. Dezember 2019, 17:00 Uhr

Der Vorarlberger Madrigalchor lädt zu einem stimmungsvollen Advent-Abend unter dem Motto „Joy to the world“ ein. Georg Friedrich Händel erfasst in diesem Klassiker den Kern von „Advent“.

Von der polyphonen Renaissance bis zur stimmungsvollen Gegenwart stimmt dieses Konzert auf die Advents- und Weihnachtszeit ein. Die Musik aus Frankreich, Spanien, England, dem Baltikum, Ungarn und Deutschland sowie Österreich präsentiert einen großen und farbenreichen Bogen.

Der Chorgesang wird durch Harfenklänge aus der Feder von Johann Sebastian Bach ergänzt.

Bei aller Vielfalt über die Zeiten und Regionen fügt sich die Musik zu einem Ganzen, das die freudvolle Erwartung für die der Advent steht, eben „Joy to the world“, erlebbar macht.

Konzerte

BACHKANTATEN

Kreuzkirche am Ölrain

Samstag, 11. Jänner 2020, 19:30 Uhr

In dieser mehrjährigen Kantatenreihe widmen sich die Sopranistin Miriam Feuersinger (Konzept) und der Cellist Thomas Platzgummer (musikalische Leitung) zusammen mit Armin Bereuter (Violone) und Johannes Hämmerle (Orgel) sowie weiteren Vorarlberger und international renommierten Spezialisten für Barockmusik dem Kantatenschaffen von Johann Sebastian Bach (1685–1750) und seinem Umfeld. Zusätzlich erklingt diesmal eine Dialogkantate von Christoph Graupner.

Programm:

Johann Sebastian Bach, Dialogkantaten für Sopran & Bass: Selig ist der Mann BWV 57, Ach Gott, wie manches Herzeleid BWV 58

Christoph Graupner (1683 – 1760), Soll nun das unschuldsvolle Lamm GWV 1119/13

Mitwirkende: Miriam Feuersinger (Sopran), Stefan Zenkl (Bass), Daniel Deuter, Cosimo Stawiarski (Violine), Christoph Riedo (Viola), Katharina Arfken (Oboe), Thomas Platzgummer (Cello), Armin Bereuter (Violone), Johannes Hämmerle (Orgel)

Kartenvorverkauf: V-Ticket, Bregenz Tourismus und Musikladen Feldkirch

Regulär 25 € / Ermäßigt 20 € / Kulturpassinhaber und Kinder bis 16 Jahre frei / Abendkasse 1 Stunde vor Konzertbeginn

QUARTA 1/4

Kreuzkirche am Ölrain

Samstag, 15. Februar 2020, 19:30 Uhr

Quarta etabliert eine grenzüberschreitende Philharmonie Werkstatt als neue Bühne für Talente aus dem Bodenseeraum. Programm:

W. A. Mozart - Divertimento KV 136 in D-Dur

J. S. Bach - "Doppelkonzert" in d-Moll für zwei Violinen Streicher und Basso continuo BWV 1043

A. Dvorák - Serenade in E-Dur Op.22

Dirigent: Christoph Eberle

Solisten: David Kessler, Oskar Kaiser



Konfirmation

KONFI-KURS (Clubraum)

Freitag, 29. November 2019, 16:00 - 18:00 Uhr

Samstag, 14. Dezember 2019, nachmittags

Treffen am Hafen Bregenz und Fahrt mit dem Schiff zum Lindauer Weihnachtsmarkt

Mittwoch, 8. Jänner 2020, 17:00 - 18:30 Uhr

Freitag, 24. Jänner 2020, 16:00 - 18:00 Uhr

Mittwoch 5. Februar 2020, 17:00 - 18:30 Uhr

VORSTELLUNGSGOTTESDIENST (Kreuzkirche am Ölrain)

Sonntag, 1. Dezember 2019, 9:30 Uhr

Veranstaltungen

FRAUENKREIS (Clubraum)

Jeden 2. und 4. Freitag im Monat, 14:00 - 17:00 Uhr

KONTAKTRUNDE

Sonntag, 15. Dezember 2019, 17:00 Uhr

Kreuzkirche am Ölrain

Wir besuchen das Konzert des Vorarlberger Madrigalchors und gehen danach zum gemeinsamen Abendessen.

Donnerstag, 16. Jänner 2020, 15:00 Uhr

Clubraum

„V.I.P.“ Very important person – Wir können uns beeindruckende und wichtige Personen vorstellen und evtl. auch erraten lassen.

Donnerstag, 20. Februar 2020, 15:00 Uhr

Gemeindesaal

Wir feiern nach langer Zeit mal wieder gehörig Fasching.

ÖKUMENISCHER KRIPPENWEG

Treffpunkt: vor der Kirche St. Gallus

Sonntag, 29. Dezember 2019, 15:30 Uhr



Die evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Bregenz und die römisch-katholische Kirche laden herzlich ein, miteinander von Kirche zu Kirche gehen, an den Krippen innezuhalten und die Weihnachtsbotschaft noch einmal auf ganz besondere Weise wahrzunehmen!

Stationen: Klara Schwestern (15:30 Uhr), Kreuzkirche am Ölrain (16:10 Uhr), Pfarrkirche Mariahilf (17:00 Uhr)



Foto: Das Papiertheater

1000 Kinder aus 18 Ländern haben abgerüstet

In der letzten Ausgabe des Gemeindebriefs haben wir über das Projekt „Weltweit Plastikwaffen sammeln – eine Skulptur des Friedens bauen!“ berichtet (GB 3 / 2019 Seite 16). Hier sehen Sie ein Bild des ungewöhnlichen Projekts.

Gottesdienst

ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST UND KINDERGOTTESDIENST

Kirche St. Gallus, Bregenz

Sonntag, 26. Jänner 2020, 9:30 Uhr

Gottesdienst anlässlich der Gebetswoche für die Einheit der ChristInnen und Kindergottesdienst (parallel).

Während der Gebetswoche kommen weltweit Christen aus unterschiedlichen Konfessionen zusammen, um gemeinsam für die Einheit der Christenheit zu beten. Das internationale Leitthema der Woche ist heuer dem biblischen Buch Exodus entnommen („Deine rechte Hand, Herr, ist herrlich an Stärke“) und wurde von einer ökumenischen Gruppe in der Karibik ausgewählt.



eingeworfen

Foto: privat



„Neunhundert Jahre Zukunft“

Zugegeben, dieser Buchtitel ist schon 20 Jahre alt. Vor 20 Jahren hat das Kloster Mehrerau sein neunhundertjähriges Bestehen gefeiert.

Heuer, im Jahr 2019, dem ersten Jahr, in dem ich als Abt des Klosters Wettingen-Mehrerau meinen Dienst tun darf, feiert der Zisterzienserorden 900 Jahre seines eigenständigen Bestehens. Im Dezember 1119 approbierte Papst Calixtus II. die Verfassung der Zisterzienser, die der dritte Abt von Citeaux, Abt Stephan Harding, geschrieben hatte. Er nannte sie Carta Caritatis.

Dieser Name wird im Dokument selbst erklärt: Die Carta regelt das Leben der Mönche und die Beziehung der zisterziensischen Klöster untereinander und ist darauf ausgerichtet, dass die Klöster zwar autonom sind, aber in Abhängigkeit zueinander wie Mutter und Tochter – so auch der Name „Mutterkloster“ und „Tochterkloster“ – agieren sollen.

Einander in Liebe zugetan. Füreinander ein Auge, ein Ohr haben und einander das Herz zuwenden. So darf ich in meinem Dienst als Abt immer wieder diese Zugewandtheit aus 19 Klöstern erfahren, die die Mehrerauer Kongregation bilden. Eine weltumspannende Gemeinschaft von Schwestern und Brüdern, die Christus nachfolgen.

Übrigens ist es eine spannende und wunderschöne Tatsache, dass im Jahr 1993 ein zartes Pflänzlein zu wachsen begann, das sich heute „Gemeinschaft Evangelischer Zisterzienser-Erben“ nennt, auf das wir im Zisterzienserorden sehr stolz sind.

Gemeinsam gelebter Glaube baut Brücken. Gemeinsam gelebter Glaube lässt unter uns das Reich Gottes erstehen. Schön, dass in Bregenz das Miteinander zwischen dem Kloster und der evangelischen Kirche klappt.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern Gottes Segen.

P. Vinzenz, Abt von Wettingen-Mehrerau

Wir gratulieren allen herzlich, die in den Monaten Dezember 2019 bis Februar 2020 einen runden oder hohen Geburtstag feiern, und wünschen Gottes Segen!

Aufgrund gesetzlicher Datenschutzbestimmungen dürfen wir die JubilarInnen nicht mehr namentlich anführen.



Getauft wurden ...

Mila Lais, Bregenz
Lionel Lais, Bregenz
Adrian Vesal Teymouri, Bregenz

In der Hoffnung auf die Auferstehung wurden bestattet ...


















Heinz Zelewitz, Schwarzach, 90 Jahre
Margret Rotert-Jörg, Bregenz, 86 Jahre
Erika Luise Hellein, Hard, 88 Jahre





Foto: gs

BREGENZ - EVANGELISCHE KREUZKIRCHE AM ÖLRAIN
HÖRBRANZ - NEUE MITTELSCHULE, LINDAUER STRASSE 57

 ... Gottesdienst mit Abendmahl
 ... mit besonderer musikalischer Gestaltung
 ... speziell für Kinder bzw. Familien

01.12.2019	9:30	Bregenz	 	1. Adventsonntag (R. Stoffers & Team) Gottesdienst für Groß & klein, Vorstellung der KonfirmandInnen
08.12.2019	9:30	Bregenz		2. Adventsonntag (S. Hopisch; St. Margrethen); anschließend Kirchen-Café
14.12.2019	18:00	Hörbranz		(R. Stoffers); anschließend Advent-Hock
15.12.2019	9:30	Bregenz		3. Adventsonntag (R. Stoffers)
22.12.2019	9:30	Bregenz		4. Adventsonntag (W. Olschbaur)
24.12.2019	15:00 17:00	Bregenz	 	Heiliger Abend (R. Stoffers & Team) Familienweihnacht (R. Stoffers) Christvesper
25.12.2019	9:30	Bregenz	 	Christtag (W. Olschbaur)
26.12.2019	kein	Gottesdienst		Stefanitag
29.12.2019	9:30	Bregenz		(R. Stoffers)
	15:30	Krippenweg		Ökumenischer Krippenweg – siehe Seite 14
31.12.2019	17:00	Bregenz		Altjahrestag (R. Stoffers) Gelegenheit zur persönlichen Segnung
01.01.2020	kein	Gottesdienst		Neujahr
05.01.2020	9:30	Bregenz		(W. Olschbaur); anschließend Feuer & Eis – Empfang (Sekt und Saft)
06.01.2020	kein	Gottesdienst		Epiphantias
12.01.2020	9:30 11:00	Bregenz	 	(R. Stoffers) Krabbeltgottesdienst
19.01.2020	9:30	Bregenz		(R. Stoffers)
26.01.2020	9:30 9:30	Bregenz St. Gallus	 	Ökumenischer Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der ChristInnen Parallel ökumenischer Kinder-Gottesdienst
02.02.2020	9:30	Bregenz		(R. Stoffers)
09.02.2020	9:30	Bregenz		(W. Olschbaur)
16.02.2020	9:30	Bregenz		(W. Olschbaur); anschl. Kirchen-Café
23.02.2020	9:30	Bregenz		(R. Stoffers)

Retouren an: Ev. Pfarramt Kosmus-Jenny-Str. 1, 6900 Bregenz

 Barrierefreier Zugang
 Ringschleife für Hörhilfe in allen Bankreihen

P.b.b.
 Zul.-Nr. 02Z033041

Erscheinungsort 6900 Bregenz
 Verlagspostamt 6900 Bregenz

Medieninhaber und Herausgeber: Evang. Pfarrgemeinde A.u.H.B.
 Redaktion: S. Thüringer, S. Buschta, Y. Queder,
 K. Wiethage, R. Stoffers, G. Sejkora
 Alle: Kosmus-Jenny-Straße 1, 6900 Bregenz, Tel. 05574-42396
 Hersteller: Riedmann Druck, Hard
 Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier – Auflage: 2.150